

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

3.6.1887 (No. 130)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Juni.

№ 130.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Mai d. J. gnädig bewogen gefunden, dem Grenzaufseher Postenführer Kaspar Weisenberger in Zimmernstadt die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Mai l. J. gnädig geruht, den praktischen Arzt Dr. Hugo Walther in Langenbrücken zum Bezirksarzte in Ettenheim zu ernennen.

Durch Verfügung des Königl. Kriegsministeriums vom 25. und 26. April, sowie vom 7., 10., 11. und 15. Mai d. J. ist folgendes bestimmt worden:

Kühne und Köhler, Depot-Magazin-Verwalter in Freiburg und Konstanz, zu Proviant-Amis-Kontrolloren befördert.

Stephan, Intendantur-Sekretär, von der Intendantur des 14. Armeecorps zum 1. Oktober d. J. zu der Intendantur des 6. Armeecorps versetzt.

Menne, Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor zu Karlsruhe, zum Garnison-Verwaltungs-Direktor ernannt.

Reiser, Lazareth-Inspektor in Neubreisach, nach Stargard in Pommern, —

Tschow, Lazareth-Inspektor in Swinemünde, nach Neubreisach, —

Nordmann, Proviant-Amis-Kontrollor in Mannheim, als Proviant-Amis-Kendant nach Babenhäusern, —

Jordan II., Proviant-Amis-Kontrollor in Babenhäusern, zum 1. Juli d. J. nach Mannheim, und

Felmburg, Rajern-Inspektor in Magdeburg, nach Neubreisach — versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Juni.

Mit dem Wiederbeginn der englischen Unterhausverhandlungen am nächsten Montag wird die Verathung der irischen Strafrechtsnovelle in das entscheidende Stadium treten. Wie der „Observer“ mittheilt, sind zwischen den Gladstone'schen Liberalen und der irischen Partei Verhandlungen zu einer Verständigung über die Minderungsanträge, die zu den noch unerledigten Artikeln der Vorlage gestellt werden sollen, im Gange. Die „Daily News“ haben vor einigen Tagen bereits auf die Nothwendigkeit einer solchen Verständigung hingewiesen und dabei dargelegt, wie sie sich eine solche denken. „Es ist doch nutzlos, sich zu verhehlen“, jagte das Blatt, „daß, wenn nicht etwas ganz Unvorhergesehenes eintritt, das Zwangsgefeß durchgehen wird. Darum sollten die Oppositionsparteien, wenn das Parlament nach Pfingsten wieder zusammentritt, sich darüber einigen, wie die übrigen Paragraphen des Gesetzes zu behandeln sind. Das beste Mittel, sie ihrer gefährlichsten Bestimmungen zu entkleiden, ist, über unbedeutende Punkte leicht hinwegzugehen, um Zeit zur Erörterung der wichtigeren Abänderungsanträge zu gewinnen.“ Nach diesen Sätzen steht also zu erwarten, daß die Gladstone'schen Liberalen künftig ein etwas ver-

ändertes Verhalten gegen die irische Strafrechtsnovelle einschlagen werden; die systematische Verschleppung der Verathung, der zähe Widerstand, der auf Schritt und Tritt von den Gladstonianern der Erledigung der Vorlage entgegengesetzt wurde, soll aufgegeben und dafür die Gesamtheit der Kräfte an den wirklich bedeutenden Hauptpunkten der Vorlage eingesetzt werden. Wie man sieht, hat die Handhabung der verschärften Geschäftsordnung im Unterhause die Gladstonianer doch schon etwas müde gemacht. Die Parnelliten sind aus härterem Stoffe, sie wollen einstweilen nichts davon wissen, daß die alte Obstruktion fallen gelassen werden soll. Aber auch die Regierung hat sich nach Maßregeln umgesehen, welche eine weitere Verschleppung der Verathung verhindern. Sie beabsichtigt dem Vernehmen nach, im Hause den Antrag einzubringen, daß der Stand der Staatsgeschäfte die Dringlichkeit erheische und daß die Macht, die verschiedenen Stadien des Gesetzeswurfes zu reguliren und über die Amendements sowie über jeden andern Antrag sich zu erklären, gänzlich in die Hände des Sprechers zu legen sei. Man weiß auf einen Vorgang hin, welchen Gladstone selbst am 2. Februar 1881, als Tags vorher 27 Parnelliten suspendirt worden waren, für diesen Antrag geliefert habe. Die Regierung hofft auf die Unterstützung der liberalen Unionisten.

Deutschland.

* Berlin, 1. Juni. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag militärische Übungen und den Vortrag des Winkl. Geh. Rath's v. Wilmsdorf entgegen. Nachmittags empfing der Kaiser den zum Gesandten in Madrid ernannten bisherigen Gesandten in Kopenhagen, Legationsrath Stumm, und internam alsdann eine Spazierfahrt. Um 3¹/₂ Uhr erschien Minister v. Puttkamer und um 4 Uhr Staatssekretär Graf Bismarck zum Vortrag.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: „Der Reichstag hat seine letzte Sitzung vor Pfingsten wegen Beschlußunfähigkeit abbrechen müssen; er war überhaupt in den letzten Wochen vor den Ferien andauernd beschlußunfähig, auch wenn es nicht notorisch konstattirt wurde. Bei dem herannahenden Wiederbeginn der Sitzungen dürfte es zweckmäßig sein, darauf hinzuweisen, daß jetzt in rascher Folge wichtige Abstimmungen und Entscheidungen folgen werden, bei denen mitunter wenige Stimmen den Ausschlag geben werden. Die gegenwärtige Session hat allerdings sehr bedeutende Ansprüche an das Pflichtgefühl und die Arbeitskraft der Abgeordneten gestellt, allein man wird für den hoffentlich nur noch kurzen Rest der Session doch erwarten dürfen, daß noch einmal ein wohlbedachtes Haus zu Stande kommt.“

Die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich über die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Slaventüste wird heute amtlich veröffentlicht. Derselbe bildet die Ausführenden in der früheren Uebereinkunft mit Frankreich wegen Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Westafrika enthaltenen Bestimmung, worin beide Staaten sich verpflichten, eine Zollkonvention für dieses Gebiet abzuschließen. Die jetzt vorliegende Konvention ist am 25. Mai in Berlin vom Grafen Berchem

deutscherseits und dem Botschafter Herbette französischerseits unterzeichnet worden und lautet:

Artikel 1. Die deutschen und französischen Besitzungen an der Slaventüste sollen ein einheitliches Zollgebiet bilden ohne Zwischengrenze, dergestalt, daß in diesem Gebiet ein und dieselben Zölle erhoben werden und daß die auf einem Gebiet verzollten Waaren, ohne einer neuen Abgabe zu unterliegen, in das andere eingeführt werden können. Artikel 2. Die Einfuhr in das gemeinschaftliche Zollgebiet unterliegt folgenden Zöllen: Geweuer per Riste zu 8 Litern unter 40 Proz. Tralles 0,32 M., von 40 bis 60 Proz. 0,48 M., über 60 Proz. 0,80 M.; Rum per Liter unter 40 Proz. Tralles 0,16 M., von 40 bis 60 Proz. 0,024 M., über 60 Proz. 0,04 M.; Tabak per Kilogr. 0,10 M.; Pulver per 100 Pfund englisch 2,50 M.; Gewehre per Stück 0,50 M. Artikel 3. Alle anderen als die vorstehend bezeichneten Artikel unterliegen einem Einfuhrzoll nicht. Artikel 4. Die Erhebung der Zölle kann in deutschem, französischem und englischem Gelde erfolgen. Eine jede auf der Grenze des gemeinsamen Zollgebietes gelegene Hebestelle soll sich im Besitz einer gleichlautenden Tabelle befinden, welche im Einzelnen den Betrag der im Artikel 2 vorgesehenen Zölle angibt, je nachdem die Erhebung durch die Interessenten in der einen oder in der anderen Geldsorte erfolgt. Die verschiedenen Münzsorten gelten übrigens als gleiches Zahlungsmittel in gleicher Weise wie in ihrem Ursprungsland, so daß also einerseits alle französischen silbernen Fünffrankstücke und die deutschen Einhalberstücke (3 M.), so lange sie in Deutschland gesetzliches Zahlungsmittel sind, unbeschränkt als Zahlungsmittel gelten, während andererseits die deutschen, französischen und englischen Scheidemünzen nur bis zu einem bestimmten Betrag in Zahlung genommen zu werden brauchen, nämlich die deutschen Münzen bis zu 20 M., die französischen bis zu 50 Franken und die englischen bis zu 40 Schilling. Die Beamten beider Länder haben abwechselnd einen Austausch der in die beiderseitigen Kassen geflossenen Silbermünzen vorzunehmen, indem sie der Auswechslung das durch den Tarif bestimmte Verhältniß zu Grunde legen (1 M. = 1 Schilling = 1 Franc 25 Centimes). Artikel 5. Das neue Zollsystem tritt zu gleicher Zeit in den deutschen und französischen Gebieten in Kraft, und zwar vom 1. August 1887 ab. Es wird für zwei Jahre eingeführt. Wenn die vertragenden Theile nicht sechs Monate vor Ablauf dieser Zeit ihre Absicht, den Vertrag aufzuheben, kundgegeben haben, so gilt derselbe als für einen letzten Zeitraum stillschweigend verlängert und so fort bis zum Ablauf der folgenden Zeiträume.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Blätter brachten kürzlich die Nachricht, gegen zwei beim Bezirkspräsidentium in Straßburg angestellte Beamte, den Kanzlei-Beamten Cabannes und den Botenmeister Brückner, sei eine Untersuchung wegen Landesverrats eingeleitet worden. Es verlautet, daß Cabannes inzwischen neue Geständnisse gemacht, insbesondere eingeräumt hat, zu dem bekannten Oberst Vincent, dem vormaligen Chef des französischen Nachrichtenbureau's, in Beziehung gestanden und demselben unter der Adresse: „Mr. Müller, Paris, Rue Barenne 26“ Berichte überhandt zu haben. In derselben Untersuchungssache ist noch ein dritter Beamter, der Steinbrücker August Glausinger, nach einem sehlergeschlagenen Vergiftungsversuche verhaftet worden. Glausinger hat sich selbst bezichtigt, von Cabannes zur Mittheilung secreter Danksachen verleitet zu sein.“

München, 1. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist, von Wien kommend, heute früh hier eingetroffen.

Stuttgart, 1. Juni. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte heute eine Reihe von Nachergenzen.

Der Nord-Ostsee-Kanal.

Morgen, am 3. Juni, wird in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers der erste Spatenstich für den Nord-Ostsee-Kanal gethan und die Grundsteinlegung der Schleuse bei Holtzenau durch den Kaiser vorgenommen. Es wird damit ein großartiges Werk begonnen, dessen Zustandekommen und Ausführung schon vor über 300 Jahren geplant und welches seit Mitte unseres Säkulums ein deutlich gestecktes und begehrtetes Ziel deutsch-nationaler Wünsche geworden ist.

Ein dem großen Unternehmen gewidmeter Aufsatz der „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ gibt folgenden Ueberblick über die Geschichte und die Verhältnisse des Kanals:

Das erste Projekt zu einem die Nordsee mit der Ostsee verbindenden Schiffahrtskanal entstand gegen 1550, zu einer Zeit, wo der Handel der Niederländer und Engländer eben im mächtigen Aufschwung begriffen war; der dänische König beabsichtigte, in der Hoffnung, daß der damals sich immer großartiger entwickelnde Schiffsverkehr durch Kanäle seinem Lande tributpflichtig werde, den geplanten Kanal mitten durch sein Land, hoch im Norden Schleswigs, auf der heutigen Grenze zwischen dieser preussischen Provinz und Dänemark von Ripe nach Kolding resp. Sadersleben zu ziehen. Dieses Projekt, wie auch das im Jahre 1571 vom Grafen von Holstein dem Deutschen Kaiser Maximilian II. vorgelegte, ferner der Plan Christian's IV. von Dänemark (1600) und Wallenstein's Absicht (1628) gelangten nicht zur Ausführung; über ein Jahrhundert lang ruhten dann die Nord-Ostsee-Kanalpläne gänzlich, bis in der Mitte des 18. Jahrhunderts Prinz Friedrich von Dänemark den Gedanken thatkräftig wieder aufgriff: wirklich wurde im Juni 1777 der Bau des „Eider“ oder „Schleswig-Holsteinischen Kanals“ in Angriff genommen und 1784 vollendet. Der Kanal liegt gerade auf der Grenze zwischen Schleswig und Holstein; als Ausmündung an der Nordsee hatte man Tönning gewählt; von da konnte man bis Rendsburg den

Eiderfluß benutzen; mit Kanalisierung der Odeider und mittelst eines Kanals, beide Bantzen zusammen in einer Länge von 31 Kilometer, gelangte man bei Holtzenau in die Kieler Bucht, zur Ostsee. Heutzutage schätzt man die Tiefe des Eiderkanals auf 3,2 Meter, die Breite am Wasserspiegel 30 Meter und die Sohlenbreite 17 Meter; die durchfahrenden Schiffe haben 6 Schleusen zu passieren, welche bei einer Länge von 32 Meter und 7,9 Meter Breite schon zu damaliger Zeit des Kanalbaues für die größeren zwischen der Nordsee und Ostsee verkehrenden Schiffe nicht ausreichten, geschweige denn jetzt, wo Handels- und Verkehrsweisen, deren Betrieb und Organisation eine vollständige Wandlung erfahren haben. Eine Anpassung des Eiderkanals an diese gänzlich veränderten Verkehrs- und Betriebsverhältnisse fand nicht statt; er sank zu immer tieferer Bedeutungslosigkeit herab und befördert heute kaum 1 Prozent der zwischen Ost- und Nordsee verkehrenden Schiffstonnanzahl. — Für Schleswig-Holsteins Bevölkerung gehörte, gleichwie ihre Köstlichkeit von Dänemark, der Bau eines großen Kanals, welcher die beiden ihre Küsten umspülenden Meere verbinde, seit einem halben Jahrhundert zu ihrem idealen nationalen Bestrebungen. Die Sympathie, welche das gesammte deutsche Volk diesem Kanalbau entgegenbrachte, schwand auch nicht, als die Idee auf kurze Zeit von der Tagesordnung abgesetzt schien. Es war namentlich die auf nationale wie kommerzielle Interessen gestützte unermüdlige Energie des Hamburger Rheders und Schiffsmaklers H. Dahlström, welcher es gelang, die Frage bald wieder in Fluß zu bringen. Zwei andere Momente traten zudem fördernd für den Plan ein: der Hinblick auf die Prosperität des Suezkanals (die ja auch das Unternehmen des Panamakanals ermutigt hat) und ausschlaggebend die Umwälzung, welche die Gründung der Torpedos auf unsere Kriegsmarine ausübte. Mit der Tendenz zur Dezentralisation der Flanzflotte in kleinere leicht bewegliche Schiffskörper war die Aussicht nahe gerückt, eine starke Kriegsflotte auch in der Ostsee zur Verwendung zu bringen, deren Rüsten und Häfen gewöhnlich nur Schiffe mit einem Tiefgang von 5 oder 6 Meter

zulassen, während die bisherigen großen Kanzerschiffe bei voller Belastung einen Tiefgang von 7¹/₂ Meter haben. Damit war die Bedeutung des Nord-Ostsee-Kanals für die deutsche Kriegsmarine, für militärische Zwecke gewichtig in den Vordergrund getreten. — Die im Jahre 1881 dem preussischen Ministerium für öffentliche Arbeiten vorgelegten Pläne von H. Dahlström und Regierungsbaumeister Boden wurden noch manchen Abänderungen unterworfen, ehe der Gesetzentwurf für die Herstellung eines Nord-Ostsee-Kanals dem Reichstage am 9. Januar vor. Jahres unterbreitet und von diesem am 25. Februar 1886 fast einstimmig angenommen wurde.

Die Vorarbeiten zu dem großartigen Werk, auf's energischste betrieben, waren binnen Jahresfrist so weit gediehen, daß nun der erste Spatenstich erfolgen kann. Für die Vollendung des Kanals sind 8 bis 9 Jahre in Aussicht genommen.

Der Nord-Ostsee-Kanal wird eine Länge von 99 Kilometer, eine Breite von 60 Meter am Wasserspiegel, eine solche von 26 Meter an der Sohle und eine Tiefe von 8,5 Meter haben, welche jedoch mittelst der zwei an den Kanalmündungen zu erbauenden Schleusensysteme auf 9,5 Meter aufgestaut werden kann.

So wünschenswert ein schleusenloser Kanal gewesen wäre, so unendlich mühte sich bei dem steten Schwanken des Meeresspiegels durch Ebbe und Fluth in der Nordsee (die bei Brunsbüttel, der Einmündung in den Kanal, um ca. 2,7 Meter differirt) die Erfüllbarkeit einer solchen Absicht gehalten; in erster Linie würden den Schiffen im Kanal durch die starken Fluthströmungen große Gefahren drohen und ferner die Kanalwände in ganz bedenklicher Weise angegriffen werden. — Die große Kesselschleuse an der Nordsee-Einfahrt, das großartigste Bauwerk seiner Art, soll es ermöglichen, ein ganzes Kriegsgeschwader auf einmal hindurchzuschleusen; ihre Länge wird 360 Meter, die Breite 60 Meter betragen und sie würde in Friedenszeiten eine Flottille von 30 Kauffahrteifahrern, wie sie gewöhnlich zwischen Nord- und Ostsee verkehren, aufnehmen können. Es soll diese Schleuse für Handelschiffe nur ausnahmsweise, bei sehr starkem An-

Die erste betraf die Errichtung einer neuen staatlichen Irrenanstalt im ehemaligen Kloster Weissenau in Oberschwaben. Die bestehenden Staats- und Privatanstalten sind überfüllt, seit 1864 ist die Zahl der in Anstalten verpflegten Irren von 609 auf 1974 im Jahre 1885 gestiegen. Die projektierte Weissenauer Anstalt soll nur vorläufigen Bedürfnissen genügen und etwa 100 Kranke aufnehmen; in Aussicht genommen ist eine weitere Anstalt in Tübingen, wo es bis jetzt an einer psychiatrischen Klinik fehlt. — Eine weitere Ergänzungsfrage betrifft die Wasserversorgung des Hohenaspergs, der bekannten Festung, die von dem württ. Wasserbauingenieur Ehmman mit einem Aufwand von 60,000 M. ausgeführt werden soll. Dieselbe wurde genehmigt. Ferner wurden gewährt 130,000 M. als erste Rate für ein physikalisches Kabinett und 620,000 M. zur Erbauung einer neuen gynäkologischen Klinik, beides in Tübingen, so daß also auch in diesem Jahre die Landesuniversität von den verfügbaren Mitteln den Löwenanteil davongetragen hat. — Eine längere Debatte entspann sich über die Ergänzungsfrage der Neuherstellung der Lehr- und Versuchsbrauerei an der Akademie Hohenheim. Die Abgg. v. Schab und Becher bestritten die Bedürfnisfrage. Letzterer verwies auf die bayrischen Anstalten und meinte, Württemberg brauche nicht ein Mikroskopium im Deutschen Reich zu sein, der für jedes Bedürfnis seine eigene kleine Anstalt habe; der erstgenannte Redner wollte von der „Professoren- und Apothekerbrauerei“ überhaupt nichts wissen. Die Abgg. Leemann, Zipperlein (Hohenheim) und Stodmeyer traten für die Ergänzungsfrage ein, die auch mit starker Mehrheit genehmigt wurde. Leemann hob besonders hervor, daß man die württ. Brauer mit technischen Untersuchungen in Bierfragen nicht an die Experten des Landes verweisen dürfe, das denselben die schwerste Konkurrenz mache. — Der Landeshauptstadt sollen zwei Ergänzungen zugut kommen: 220,000 M. als erste Rate für ein großes Landesgewerbenemuseum und 100,000 M. für ein Anatomiegebäude bei der Thierarzneischule. Die letztere wurde genehmigt, die Beratung der ersteren auf morgen zurückgestellt. Die Kommission hat einen ausführlichen Bericht erstattet, in welchem sie für den Bau sich ausspricht, dabei aber den Vorbehalt macht, daß im Ganzen nicht mehr als 1 1/2 Mill. für denselben angewendet werden sollen. Die Regierung sieht eine beträchtlich höhere Bausumme vor. — Endlich wurde genehmigt ein neues Schulhaus in Freudenstadt, das auf 84,000 M. zu stehen kommt.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Gestern Abend durchzogen Schaaren von Sozialisten die Stadt. Bei der herausfordernden Haltung derselben entspann sich ein Handgemenge mit der Polizei, in dessen Verlauf mehrere Personen verhaftet wurden. Der Bürgermeister hat beschlossen, die bestehende Verfügung, wonach die Ansammlung von mehr als fünf Personen verboten ist, mit Nachdruck zu handhaben. — Auch in Gent ist es gestern zu Aufruhr gekommen. — Der Streik im Molendebec ist beendet, auch aus den übrigen Landesteilen, in welchen die Arbeit eingestellt war, liegen beruhigende Nachrichten vor.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die radikalen Blätter führen auch heute dieselbe feindliche Sprache wie gestern gegen das neue Kabinett; die gemäßigte Presse verhält sich dagegen zurückhaltend und erwartet weitere Schritte der Regierung. Die konservativen Blätter weisen mit Genugthuung auf den Bruch zwischen den Radikalen und den Opportunisten hin. — Der neue Kriegsminister erließ eine Verordnung, daß bis zum Schluß der Herbstmanöver keine Beurteilungen von längerer Dauer zu bewilligt seien.

— Ueber den neuen Kriegsminister Ferron schreibt der „Figaro“: „Der General Ferron ist ein sehr arbeitssamer und ein sehr unterrichteter Offizier, welcher die 13. Infanteriedivision in Vangres (7. Corps, Befançon) befehligt. Dieser Vertrauensposten zeigt, in welcher Achtung er in der Armee steht. Er ist 57 Jahre alt, Zögling der Polytechnischen Schule und

machte seine Laufbahn in der Waffe des Genie's. Im Jahre 1870 war er eben zum Bataillonschef ernannt worden. Er war einer der Untergeneralschefs der Kriegsminister Tibaudin und Campenon; man sagte ihm viel Gutes nach und er ließ ausgezeichnete Erinnerungen zurück. Er soll das Wort leicht handhaben, denn er wurde zu jener Zeit dazu bestimmt, in den Staatsrath einzutreten, und man weiß, daß derjenige Untergeneralschefe, welcher diese Mission erhält, immer ein klarer Sprecher ist. Er gehört zudem jener kleinen Reihe von Militärs an, welche bereits im Kriege höhere Stellen einnahmen und wahrnehmen konnten, was damals Frankreich fehlte, um seiner militärischen Vergangenheit gleich zu bleiben. Die Tatsache, daß er mutig das Kommando einer Infanteriedivision übernommen hat, ist das schönste Lob des Generals Ferron. Wer nicht die Infanterie geführt hat, nicht weiß, was die Verwaltung, die Instruktion einer Infanteriedivision ist, der ist kein ganzer Offizier und wohl auch nicht fähig, die Bedürfnisse und Kräfte der Armee zu kennen. . . . Mit einem Worte, General Ferron ist ein Mann, der mehr Arbeit als Lärm macht. Das ist also jetzt anders geworden.“

Italien.

Rom, 1. Juni. Der neuernannte Nuntius für München, Monsignore Ruffo Scilla, wird den Papst bei dem Jubiläum der Königin Viktoria vertreten.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. Das Budget für Cuba, das den Cortes vorgelegt wurde, verzeichnet eine Ersparniß von 15 Millionen; u. a. sind alle Beamtengehälter von dem des Bezugs bis herab zu dem der niedersten Angestellten herabgesetzt worden. Die Ausfuhrzölle auf Produkte der Antillen, ebenso die Einfuhrzölle auf spanische Produkte. Die Tarife auf den Antillen werden reformiert, und zwar soll es zwei Kategorien geben: je nachdem die betreffenden Nationen einen Handelsvertrag mit Spanien haben oder nicht. Ferner soll die Kolonialarmee beträchtlich reduziert, eine Wahlreform eingeführt und neue Eisenbahnen gebaut werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juni. Die Herzogin von Chartres ist hier eingetroffen.

Rußland.

Odessa, 1. Juni. In der Montagsitzung des slavischen Wohltätigkeitsvereins äußerte sich ein Mitglied namens des Vorstandes beleidigend gegen die anwesenden bulgarischen Emigranten und die in Odessa weilenden Serben; letztere verließen mit vielen Russen das Sitzungszimmer, die zurückgebliebenen Vereinsmitglieder faßten die am 23. Mai stattgehabte Wahl des Professors Leontowitsch zum Präsidenten und erwählten an seiner Statt Schimanowski, welcher bei jener Wahl durchgefallen war.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juni. Unterrichtsseitig wird bekannt gegeben: Der von der hellenischen Regierung bei den Großmächten unternommene Schritt, um dieselben zu bewegen, von der osmanischen Regierung neue Zugeständnisse für die Kretenser zu erlangen, hat nirgends eine günstige Aufnahme gefunden. Die meisten Kabinette haben in ihrer Erwiderung erklärt, die griechische Regierung habe kein Recht, sich in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reiches zu mischen.

Zeitungsstimmen.

Ihre **Wirtschaftsberichterstattung** schließt die „Schlesische Zeitung“: „Ganz untreulich haben wir im Laufe eines Jahres auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete belangreiche Fortschritte gemacht. Durch eine Reihe legislativer Beschlüsse, die eine höhere, ethischere Auffassung vom Beruf des Staates bezeugen, sind die schwersten der Fehler, welche vor zwanzig Jahren begangen wurden, beglichen. Den Unsturzparteien gegenüber ist die staatliche Autorität wieder zu der ihr gebührenden Geltung gelangt. Durch die herrliche kaiserliche Hofkapelle vom Herbst 1881, welche auf die Pflichten des christlichen Staates hinweist, ist ein neuer großer Gedanke in das politische Leben hineingetragen worden und dieser Gedanke hat bereits segens-

drang, in Benutzung genommen und für gewöhnlich zwei Nebenschleusen verwendet werden, die größere in den Größenverhältnissen vom 126 x 25 Meter, die kleinere von 84 x 12,5 Meter. An der Ausmündung der Elbe konnte man wegen der kaum merklichen Fluthschwankung (ca. 1/2 Meter) auf die Anlage einer solch gewaltigen Kesselschleuse, wie auf der Westküste nötig war, verzichten; die beiden hier anzulegenden Schleusen weisen dieselben Größenverhältnisse wie die Nebenschleusen bei Brunsbüttel (die „Elbschleusen“) auf. Die Schleusen an der Döse (die „Holtener Schleusen“) sollen während des größten Theiles des Jahres offen stehen; dadurch wird, wenn während der Ebbezeit die Elbschleuse geöffnet ist, eine Strömung im Kanal von Ost nach West erzielt, die eine sehr erwünschte Spülung der westlichen Ausmündung vermittelt, durch Flußwasser nicht verunreinigtes Kieler Buchtwasser vorrückt und, was noch wichtiger ist, eine Verschlämzung dieser Ausmündung bei Brunsbüttel verhindert, welche ihr durch die von der Elbe mitgeführten Schlammassen drohen. Eine fünfte Schleuse wird bei Wittenbergen angelegt, wo der Kanal, von Brunsbüttel in nordöstlicher Richtung kommend, auf die Elbe fließt und deren Gebiet nun zur Wasserpeisung bedürftig. Diese Schleuse bei Wittenbergen kann die Schiffe in die Unterelbe führen und somit die westliche Kanalhälfte — wenigstens für kleinere Fahrzeuge — entlasten, indem sie nunmehr zwei Ausmündungen des Kanals, die südliche und die nördliche alte Eiderstraße, herstellen wird. — Der Bau des Kanals selbst bietet bei seiner Ausbaggerung keine allzu großen Schwierigkeiten; von Brunsbüttel (an der Elberweiterung), wo vor und hinter den Schleusen große Hafenanlagen gebaut werden, wendet er sich in nordöstlicher Richtung bis Wittenbergen; dort fließt er, wie bereits erwähnt, auf die Eider; vor Wittenbergen gibt es ein welliges Terrain zu durchschneiden, welches die Wassertheide zwischen Eider und Elbe bildet. Von Wittenbergen an benützt der Kanal, soweit es möglich ist, das Eiderbett; nur werden die zahlreichen Krümmungen durch thunlichst gerade Strecken ersetzt. Bei Rendsburg und eine Strecke östlich von dieser Stadt werden einige

ziemlich tiefe Seen dem Kanalbau nutzbar gemacht. Die Verwältigung der größten Erdarbeiten findet sich auf der letzten Strecke in einer Länge von 23 Kilometern, trotzdem das bisherige Bett der kanalstärksten Eider und der Eiderkanal mit zu Hilfe gezogen werden kann. Die Dünamündung des Kanals hat man bei dem Dorfe Holtenua gewählt und hier werden auch die Schlenzwerke angebracht. Außerdem schafft man hier analog dem Westbinnenhafen des Kanals einen Hafen von doppelter Breite des Kanals. Von einem Vorhafen konnte hier an der Döse abgesehen werden, da die Kieler Bucht selbst den besten und glücklichsten gewählten Vorhafen bildet. Durchtrennt wird die Kanallinie durch 4 Eisenbahnen, 5 Chaußen und eine größere Anzahl Wege untergeordneter Bedeutung; die ersteren und die Chaußen bei Rendsburg und Kiel-Eckernförde sollen mit Dreibrücken überführt, für die übrigen Chaußen und Wege Damme resp. Handfähren eingerichtet werden. Die Kosten des Kanals sind auf insgesamt 156 Millionen Mark veranschlagt (der Suezkanal, 160 Kilom. lang, kostete etwa 390 Millionen Mark, der Panamakanal hat schon 800 Millionen verschlungen), von denen die Erd- und Baggararbeiten den größten Posten, rund 71 Millionen, in Anspruch nehmen; die Hafen und Schleusenanlagen belaufen sich auf 86 1/2 Millionen Mark. — Während der langen Zeitdauer des Kanalbaues ist für die Errichtung gesunder Unterkunftsstätten für die zahlreichen Arbeiter die größte und umfänglichste Fürsorge getroffen. Für die besondere Leitung und Ausführung sind vier Bauämter errichtet, und zwar in Brunsbüttel, Wurg, Rendsburg und Kiel.

Mögen nun, wo alle inneren Schwierigkeiten überwunden sind, welche sich der Erfüllung jahrelanger Wünsche, der Schaffung eines großen nationalen Werkes entgegenstellten, keine äußeren Ereignisse föhrend in die Vollendung desselben eingreifen!

reiche Früchte gezeitigt. Aber der Glaube, daß der Weg, auf dem wir uns heute befinden, der zweifellos richtige sei, darf uns doch nicht betören. Unser Kampf gegen die Auswüchse einer im Sturm und Drang geschaffenen Gesetzgebung war nur Nothwehr. Hüthen wir uns, deren Grenzen zu überschreiten, und halten wir den Wahn fern, jetzt plötzlich den Stein der Weisen gefunden zu haben. Gewerbeleiß und Landwirthschaft mögen noch auf Jahre hinaus des schützenden Bolles nicht entrahten können, aber den Schutzvoll zum Prinzip erheben, hieße den Interessenkampf im eigenen Lande schüren und verewigen, hieße Deutschland mit einer ethischen Mauer umgeben und vom Weltverkehr ausschließen. Klingt es doch heute schon vernehmlich genug vom Auslande herüber: „Wie Du mir, so ich Dir“. Ebenso mag der Staat dem Handwerke noch vielfach die Hand reichen müssen, damit es sich zur Selbsthilfe befähige und zu demjenigen Grade der Vollkommenheit gelange, dessen es bedarf, um sich neben dem Großbetriebe zu behaupten. Aber mit dem großen Prinzip der Gewerbeleiß zu brechen, den alten Zwang wieder aufleben lassen, hieße doch aus dem Lichte in die Finsterniß zurücktreten.“

In einem Artikel „Nationen und Hauptstädte“ sagt die „Elberfelder Zeitung“: „Deutschland hat neben einigen Tugenden von Hauptstädten spät „eine Hauptstadt“ bekommen; nicht diese letztere hat den Staat und das Reich, sondern umgekehrt Staat und Reich die große Hauptstadt geschaffen. Trotz glänzenden Aufschwunges ist von einer Stellung wie derjenigen von Paris für Frankreich Berlin für Deutschland noch immer weit entfernt; und am allerwenigsten kann seine jeweilige politische Führung als für die Stimmung der Nation symptomatisch bezeichnet werden; als nach dem Wahltage des 30. Juli 1878 ein reichshauptstädtisches Organ die neue Mehrheit mit französischem Vorbilde als eine solche von „ruraux“, von Landvolk verhöhte, und es nirgends einen Widerhall. Die parlamentarische Vertretung der Hauptstadt wiegt in Deutschland nicht schwerer, als diejenige irgend eines anderen Wahlortes; in dieser, wie in vieler anderer Beziehung ist in dem Vergleiche mit seinen Nachbarstaaten Deutschland merkwürdig demotokratisch. Eine Stadt ist noch im Werden; „das Kiefernholz“ hat das Bonmot eines ihrer eingeborenen Bellettristen sie gekauft; zu der unbestrittenen Behauptung der geistigen und moralischen Führung in der Nation hat sie gerade in ihrem kraftvollen materiellen Aufschwunge bisher nicht die Mühe bezeugt. Was in dieser Beziehung die Zukunft vorbehält, kann natürlich Niemand sagen. Entschieden hat gerade in Betreff dieser Frage die Reichshauptstadt noch eine Reihe von bedeutenden Evolutionen vor sich; eine Ansicht, für die den Beleg unzweifelhaft die Wahljziffern der Jahre 1884 und 1887 gewähren.“

Eine sehr große Bedeutung misst die „Magdeburgische Zeitung“ den auf Italien bezüglichen Aeußerungen in der letzten **Wortung** des Papstes bei. Der Papst habe damit die Bahn öffentlich betreten, welche eine Verständigung mit der italienischen Regierung ermöglichen könne. Es sei der alte Standpunkt, wonach der Papst das geringste Italien nicht anerkannte, vielmehr den Kirchenstaat in seiner alten Ausdehnung und eben so Neapel, Toskana und die übrigen verewaltigten früheren Staaten der Halbinsel wiederhergestellt sehen wollte und den König Italiens als „Räuber“ charakterisirte — aufgegeben. „Ja auch die Wiederherstellung eines verleinerten Kirchenstaates in der Form, daß das betreffende Gebiet aus der Gemeinschaft des italienischen Nationalstaates völlig ausscheidet, vertritt sich mit jenen päpstlichen Fehdeworten nicht. Es scheint sich vielmehr um die Abänderung des Garantievertrages und die Umgestaltung desselben aus einem italienischen Landesgesetz in einen bindenden völlerrechtlichen Vertrag zwischen zwei Souveränen, der nur auf dem Wege der Gewalt einseitig abgeändert werden kann, zu handeln. Einer solchen Lösung kommt aber eine breite Strömung im italienischen Volke, nicht etwa bloß in literalen Kreisen, durchaus fördernd entgegen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Hofmarschall Grafen von Andlaw, den Oberstallmeister von Holzing und nahm den Vortrag des Geheimraths Cistätter entgegen.

Nachmittags gegen 2 Uhr fuhr der Großherzog mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm nach Durlach zur Begrüßung Ihrer königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin, mit denen Höchstdieselbe dann um 2 Uhr 35 Minuten in Karlsruhe eintraf. Am Bahnhof hier waren zum Empfang anwesend: Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm, die Oberhofmeisterin Frau von Laroche, der Oberstallmeister von Holzing, die Mitglieder des Staatsministeriums, der Landeskommissar, der Vorstand des Stadtamtes, der Kommandant sowie der zweite Bürgermeister von Karlsruhe. Im Großherzoglichen Schloß hatte sich der gesammte Hofstaat zum Empfang der Erbgroßherzoglichen Herrschaften versammelt. Das Großherzogliche Schloß und die dazu gehörenden Gebäude waren festlich besetzt.

Später hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog noch die Vorträge des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg.

Die erste Sitzung des außerordentlichen Landtags findet am Vormittag den 7. I. M., die vertrauliche vorbereitende Sitzung am Nachmittag den 6. I. M. statt.

* (Die heute Nachmittag kurz nach 2 1/2 Uhr erfolgte Ankunft Ihrer königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin) hatte auf dem Perron des Hauptbahnhofes, vor dem Bahnhof und längs des Weges nach dem Schlosse ein zahlreiches Publikum versammelt, das die Höchsten Herrschaften bei deren Rückkehr aus dem Süden freudig und ehrfurchtsvoll bewillkommnete. Als Seine königliche Hoheit der Großherzog, Höchstdieselbe dem erlauchten Paare bis zur Station Durlach entgegengefahren war, und das Erbgroßherzogliche Paar den Fürstenthor des Bahnhofes verließen, um die bereitstehenden offenen Hofwagen zu besteigen, lönten ihnen braufende Hochrufe entgegen. Die Karlsruher Straße und die angrenzenden Straßen theile waren festlich besetzt. Aus dem frischen, gesunden Aussehen Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs entnahm man mit freudiger Genugthuung die vollste Bestätigung der Berichte über das günstige Befinden Höchstdieselben.

Zur Auswanderungsstatistik des Jahres 1886.
Nach der amtlichen Zusammenstellung der Uebersichten, welche die im Großherzogthum Baden zum Geschäftsbetriebe zugelassenen Auswanderungsunternehmen alljährlich einzureichen haben, sind von denselben im Jahre 1886 im Ganzen 2935 Personen nach überseeischen Ländern befördert worden, und zwar 1541 Männer — darunter 429 im Alter von 17—25 Jahren —, 989 Frauen sowie 405 Kinder unter 10 Jahren.

Von diesen 2935 beförderten Personen waren 2337 Badener, nämlich 1226 Männer — darunter 341 im Alter von 17—25 Jahren — 787 Frauen sowie 314 Kinder unter 10 Jahren, während die 598 ausgewanderten Nichtbadener sich auf die genannten Kategorien wie folgt vertheilen: 315 Männer, davon 88 im Alter von 17—25 Jahren, 202 Frauen und 81 Kinder.

Die weit überwiegende Mehrzahl dieser Personen wurde in die Vereinigten Staaten von Nordamerika befördert, nämlich 2814, worunter 2318 Badener und 596 Nichtbadener, nur 10 Personen wanderten nach Argentinien aus, 9 nach Australien und 2 nach Uruguay.

Was die Vertheilung dieser Auswanderer auf die 13 im Großherzogthum zum Geschäftsbetriebe zugelassenen Auswanderungsunternehmen anlangt, so wurden von den neun Auswanderungsfirmen Mannheims insgesamt 2197 Personen, nämlich 1682 Badener und 515 Nichtbadener befördert, während die zwei übrigen Firmen die Passage von 486 Auswanderern, darunter 434 Badener und 52 Nichtbadener, die Karlsruhe'ger Firma diejenige von 35 Personen — 26 Badener und 9 Nichtbadener — sowie die Freiburg'ger Firma diejenige von 217 Auswanderern, worunter 195 Badener und 22 Nichtbadener, vermittelt.

(Schenkungen.) Nach einer Dankagung des Herrn Stadtrabbiners Dr. Schwarz im „Tagblatt“ wurden demselben von „Lingenam“ für die Adolf-Bielefeld-Stiftung 300 M. und von einem andern, nicht genannt sein Wollenden 150 M. für die Armen zugewiesen.

Baden, 31. Mai. (Saisonnachrichten.) Wenn wir auch während der Fingstfeiertage mehrmals mit Regengüssen heimgesucht wurden, so war die Witterung doch noch erträglich gegenüber der langen, trostlosen Regenzeit. Der Fremdenzufluss war an beiden Feiertagen ein ganz außerordentlicher; die Promenade, die Riechthaler Allee und die Hauptstraßen der Stadt waren fortwährend von einer fröhlich gestimmten Menge belebt. Das Kurkomité hatte Alles aufgegeben, um den Fremden Unterhaltung zu gewähren. Am Fingstsonntag Nachmittag fand großes Konzert des Kurorchesters statt, welches sehr gut besucht war, und am Abend wieder Konzert und Beleuchtung der sämmtlichen Säle des Konversationshauses. Da strömender Regen niederging, mußte die geplante Illumination des Konversationshauses unterbleiben; das Kurorchester konzertierte in dem großen Saale, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, während in den Nebensälen, welche prächtig mit Pflanzen geschmückt und brillant beleuchtet waren, eine ungemein zahlreiche Gesellschaft sich bewegte. Das geführte Nachmittagskonzert führte die Kapelle des 3. Badischen Infanterieregiments Nr. 111 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Henner aus; das Doppelkonzert am Abend, mit dem eine Illumination des Konversationshauses und eine Beleuchtung sämmtlicher Säle verbunden war, wurde vom Wetter begünstigt; es hatte sich denn auch ein großes Publikum eingefunden, welches den trefflichen Leistungen des Kurorchesters und der obengenannten Militärkapelle beifällig folgte. — Am Donnerstag Abends 8 Uhr findet wieder großes Militärfestkonzert, angeführt von der Kapelle des 1. Oberrheinischen Infanterieregiments Nr. 22, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Böhm, statt. — Zum Besten des Pensionsfonds des hiesigen Kurorchesters findet am Montag den 6. d. M. im großen Saal des Konversationshauses unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Nottl in Karlsruhe ein großes Konzert statt, zu welchem die Großh. Hofopernsängerin Fräulein Mailbac, der Großh. Hofopernsänger Herr Oberländer und der Großh. Kammervirtuos Herr Konzertmeister Hajje von Straßburg ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm besteht aus Kompositionen von Richard Wagner (Duet aus dem ersten Akt der „Walküre“ — Fräulein Mailbac und Herr Oberländer), Franz Liszt („Korallen“ — Fräulein Mailbac — und eine noch zu bestimmende Orchesterkomposition), Hector Berlioz (Arie aus „Benevenuto Cellini“ — Herr Oberländer), Cornelius Rüben (ein noch nicht gespieltes Violinkonzert — Herr Hajje). — In dieser Woche finden im hiesigen Theater die zwei letzten Vorstellungen im Abonnement seitens des Großh. Hoftheaters aus Karlsruhe statt; am Mittwoch den 8. d. M. schließt die Saison mit Palleroson's „Die Welt, in der man sich langweilt“. Am 13. ds. beginnen die Vorstellungen des Hoftheater-Ensembles unter der Direction des Herrn Hofkapellmeisters Prach.

z. Aus dem Wiesenthal, 1. Juni. (Gauverbandstag.) Der am Fingstmontag in Fahrnau abgehaltene Gaustag der Arbeiterbildungsvereine des Wiesenthal und Rheinthalverbandes war im Verhältnis zu dem zweifelhaftesten Wetter ausnahmslos und fern recht stark besucht, was auf ein lebhaftes Vereinsleben schließen läßt, da der Festort an sich diesmal keine anderweitigen Genüsse bieten konnte, die für den Besuch einer derartigen Versammlung häufig sehr ins Gewicht fallen. Nachdem der Festzug unter Vorantritt der Musik den Ort durchzogen hatten, traten die Delegirten der einzelnen Vereine zur Verhandlung im Rathsaule zusammen, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1) In Zukunft gibt jeder Verein von 50 oder weniger Mitgliedern bei Beratungen 1 Stimme, bis zu 75 Mitgliedern 2 Stimmen ab. 2) Auf Antrag des Vereins Säckingen wird der Gauvorstand auf die Zeit von drei Jahren gewählt. Für die nächste Periode fiel die Wahl auf Herrn Fabrikanten und Civilingenieur Winter von Zell, der dieselbe auch wieder annahm. 3) Auf Antrag des Vereins Waldsüt werden für sämmtliche 6 Mitglieder des Gauverbandes gleiche Vereinszeichen beschafft. 4) Behufs Deckung der Kosten, die an Verbandstagen durch Anstellung eines Secretärs erwachsen, soll eine Verbandskasse gegründet werden. 5) Das nächste Verbandsfest wird in Thiengen abgehalten. Um auch den im Südoften des Landes wohnenden Vereinen entgegenzukommen bzw. gerechtfertigten Wünschen zu entsprechen, zog der Verein Börsach seinen Antrag, das Fest wieder im Wiesenthal zu feiern, zurück. Die Hauptversammlung fand im Gasthause zum „Löwen“ statt. Dieselbe wurde eröffnet durch den dortigen Herrn Lehrer, der im Auftrage des Arbeiterbildungsvereins und der Ortsbehörde Fahrnau die Anwesenden in einer Ansprache begrüßte und denselben die Ziele der Arbeiterbildungsvereine vor Augen führte. Herr Gauvorstand Winter sprach über die Mittel zur Erreichung dieser Ziele. Beide Redner bebauerten auf's Lebhafteste, daß es dem um die Sache der Arbeiter hochverdienten früheren Gauvorstand, Herrn Stadtvicar Oberlin von Schopfheim, in Folge eines langwierigen Leidens nicht mehr möglich sei, an den Verhandlungen theilzunehmen und sprachen den von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Wunsch aus, daß die von ihm ausgegangenen An-

regungen in den Kreisen der Arbeiter Früchte tragen mögen. Der Vorsitzende verspricht schließlich noch, auf Anregung des Vereins Säckingen, dahin wirken zu wollen, daß der Vorort des süddeutschen Verbandes nicht nach Augsburg, sondern nach Freiburg verlegt werde.

Der Bodensee, 31. Mai. (Weingeschäft.) — Viehmärkte. — Witterung. Der Winzerverein Hagnau hatte in diesem Frühjahr einen ganz bedeutenden Absatz seiner Weine zu verzeichnen. Wenn die große Nachfrage in der bisherigen Weise anhalten sollte, so dürfte der Verein nach wenigen Monaten einen gänzlichen Ausverkauf zu notiren haben. In Folge dieser Erkenntnis sind auch die dortigen Weine im Preis gestiegen. Der 1885er Ruländer und der 1886er Rothwein sind jetzt vollständig vergriffen. Der 1884er Rothwein wird dofelbst zu 28 Pf., der 1885er Rothwein zu 38 Pf. und der 1886er Weißwein zu 24 Pf. pro Liter nummehr abzugeben. — Der jüngste Jahresviehmarkt in Radoßzell war mit etwa 450 Stück Rindvieh und 400 Schweinen besetzt. Der Handel war im Allgemeinen wieder ziemlich lebhaft. Bei den Schweinen gingen die Preise etwas vor, während solche bei dem Rindvieh fast unverändert blieben. Ochsen galten 280 bis 415 M., Kühe 160 bis 340 M., Kalbinnen 220 bis 350 M., halb- bis einjährige Rinder 70 bis 140 M. per Stück, Milchschweine 20 bis 28 M. per Paar, Käuferschweine 32 bis 100 M. per Paar. Dem letzten Viehmarkt in Weßlich wurden zugeführt: 200 Stück Kühe und Ochsen, 400 Stück Jungvieh und 180 Schweine. Schönes Jungvieh wurde mit guten Preisen bezahlt. Ochsen galten 700 bis 950 M. per Paar, etwa einjährige Rinder 180 bis 250 M., Ferkel 32 bis 36 M. per Paar, Farren 380 bis 650 M. per Stück. Es wurden verkauft und per Bahn transportirt: 179 Stück, worunter 8 schwere Ochsen, 22 schwertrüchtige Kalbinnen, 15 Juchfarren, 15 ältere Kühe und 119 Stück Jungvieh. Dem Viehmarkt in Aach (bei Engen) wurden zugeführt: 2 Pferde, 295 Stück Ochsen, Kühe und Jungvieh, 325 Milchschweine und 19 Käuferschweine. Letztere galten 36 bis 60 M. per Paar. Milchschweine 16 bis 30 M. Der Handel ging sehr lebhaft von statten und fanden die Schweine raschen Absatz. Ochsen galten 400 bis 780 M. per Paar, Kühe 180 bis 340 M., einjährige Rinder 110 bis 140 M. — Nachdem das Thermometer gestern in später Abendstunde noch +15 Gr. N. gezeigt hatte, entlud sich kurz vor 2 Uhr Nachts ein schweres Gewitter in der Gegend von Stodach, welches von heftigem Nalregen begleitet war. Die Temperatur und der Luftdruck sind heute in kontinuierlicher Zunahme begriffen.

Verchiedenes.

— Geheimrath Professor Dr. August Weismann, der bekannte Zoologe in Freiburg im Br., dem die darwinistische Forschung schon so manche Entdeckung verdankt, hat neuerdings einen populär gehaltenen Vortrag: „Ueber den Rückschritt in der Natur“ veröffentlicht, welcher für jene Lehre wieder einen Fortschritt bedeutet. Es war bisher allgemein die Anschauung verbreitet, daß der Rückschritt eines Körpertheiles seine allmähliche Verflüchtigung zur Folge habe. So hat man bisher alle rudimentären Gebilde und Organe erklärt, die Grundlage für diese Ansicht bildet die Annahme von der Verebung erworbener Eigenschaften. Prof. Weismann stellt diese aber, wie er schon in verschiedenen Abhandlungen zu erkennen gegeben hat, in Abrede und findet die Erklärung der Rückbildung der Organe in einem Vorgang, welche er als die „Regressivität der Naturzüchtung“ auffaßt und mit dem Namen „Pannixie“ belegt. Ihr Wesen ist folgendes: Da die Zweckmäßigkeit in der Natur auf der Naturzüchtung nach Darwin beruht, so muß die Zweckmäßigkeit auch durch dieselbe erhalten werden und sie muß verloren gehen, sobald die Naturzüchtung nach der betreffenden Seite hin aufhört. Wenn z. B. eine Wasserinsektenart sich aus freien Gewässern nach solchen, die sich in Höhlen befinden, zurückzieht, so wird ihr scharfes Auge zur Lauffindung der Beute allmählich überflüssig und es bildet sich für denselben Zweck ein anderes Sinnesorgan aus. Da es nunmehr für die Existenz dieser Thiere weniger auf das Auge ankommt, so werden Individuen mit guten und schlechten Augen zur Fortpflanzung gelangen. Die Naturzüchtung scheidet dem nicht mehr im Wege, denn sie hat das Organ fallen lassen. Das Resultat der Kreuzungen von Thieren mit verschiedenen guten Augen kann aber nur zur allgemeinen Verschlechterung des Organs führen, das Organ ist daher im Rückschritt begriffen. Es ist Weismann gelungen, auf diese Weise auch alle Fälle von Rückbildung zu erklären, die bisher unbegreiflich schienen. Die „Pannixie“ hat auch im Kulturleben der Völker insofern eine

große Bedeutung, als die civilisirten Menschen durch sie von den körperlichen Vorzügen der Ahnen viel eingebüßt haben. So ist seit Erfindung der Brillen die Kurzsichtigkeit kein Hinderniß mehr für das Fortkommen des Einzelnen. Auch Individuen mit verschieden ausgebildeten Augen gelangen zur Fortpflanzung. Dabei braucht man nicht zu fürchten, daß das Menschengeschlecht durch die Civilisation gänzlich entarten werde. Denn sobald ein Organ bis zu dem Grade herabfällt, daß die Existenz des einzelnen Individuums gefährdet ist, so verhindert die stets waltende Auslese der Natur, welche die am besten angelegten Individuen zur Fortpflanzung gelangen läßt, ein weiteres Sinken des Organes. (Post.)

— **Frankfurt a. M., 27. Mai. (Verfuna.)** Stadtschreiber A. Grotesend ist an Stelle des verstorbenen Rath's Dr. Wigger zum Archivrath und Direktor des medienburgischen Geheimen und Hauptarchivs zu Schwerin berufen und wird am 1. Oktober diesen Rufe folge leisten. (M. N. Z.)

— **Szegedin, 2. Juni. (Tel.)** (Die Theiß) hat die Schleiße durchbrochen, so daß eine ausgedehnte Ueberschwemmung der Fluren befechtet wird. Zahlreiche Arbeiter sind aufgeboten, um das weitere Vordringen des Wassers zu verhindern.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist mit den Prinzen Wilhelm und Leopold heute Nachmittag 3 Uhr nach Kiel abgereist.

Mons, 2. Juni. Der Untersuchungsrichter verhaftete gestern den Agitator Hector Courcur, der nach seinem eigenen Geständniß der Verfasser des „Ultimatus der Streikenden“ ist. Dasselbe war unter dem falschen Autornamen Stanislaus Tondeur veröffentlicht worden und sollte dem Ministerpräsidenten Beernaert zugesandt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Freitag, 3. Juni. 80. Abonnem. -Vorf.: „Margarethe“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nach dem Französischen von Jules Barbier und Mich. Carré. Musik von Ch. Gounod. Fräulein Carén als Gast. Anfang 6 Uhr.
In Baden: Freitag, 3. Juni. 32. Ab.-Vorf.: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel in 5 Akten, von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 27. Mai. Juliana Elisabetha, B.: Friedrich Maier, Postkassener. — Luise, B.: Jakob Volk, Sachträger. — 28. Mai. Cornelius Karl, B.: Frdr. Schreiber, Metallarbeiter. — Wilhelmine, B.: Lorenz Hed, Schneider. — Alfred Gustav Eduard, B.: Eduard Weiß, Techniker. — Friedrich Oskar, B.: Johann Müller, Uhrmacher. — 29. Mai. Elisabeth Luise, B.: Ludwig Götz, Lederhändler. — Magdalena, B.: Georg Hilbert, Schlosser. — Franz Josef, B.: Karl Rebmann, Eisenbahnschaffner. — Frieda Karoline, B.: Phil. Welter, Sattlermeister. — Sofie Barbara, B.: Hof. Schneig, Kaufmann. — 30. Mai. Wilhelm Martin, B.: Martin Henn, Schlosser. — 31. Mai. Emilie, B.: Friedr. Kasper, Lehrer. — Karl, B.: Wilh. Berberich, Hauptlehrer. — Wilhelm Ernst, B.: Konstantin Berberich, Schuhmacher. — 1. Juni. Frieda Marie, B.: Johann Deusch, Schreiner.
Todesfälle. 31. Mai. Ludwig, 8 J., B.: A. Schöner, Tagelöhner. — 1. Juni. Valentin Gunkelmann, Chem., Revisor, 54 J. — Hilda, 6 J., B.: R. Keig, Casinokallenteur. — Josefina, Ehefrau von H. Aug. Müller, 48 J. — N. Lautenschläger, ledig, Schlosser 21 J. — Johann, 28 J., B.: Thadäus Kuhn, Kaufmann. — Wolf Koronko, Chemann, Handelsmann, 67 J. — Katharina, Witwe des Goldarbeiters Eber, 76 J. — Regine, Ehefrau des Rathsbers Lorenz Himmelsbach, 21 J. — Emilie, Witwe des Vucennsdirectors Karl Cadenbach, 80 J.

Witterungsberechnungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. in mm	Therm. in C.	Rel. Feuchtigk. in mm	Wind. in m/s	Sinnel.
1. Nachts 9 U.	745.7	15.6	12.2	89	SE ₁ bedekt
2. Morgs. 7 U.	743.5	16.6	12.0	85	SE ₁ sehr bew.
2. Mittags 2 U.	740.4	25.8	12.8	52	E ₂ "

¹⁾ Regen. ²⁾ Regen = 8.4 mm der letzten 24 Stunden.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. Juni. Morgs. 4.70 m, gestiegen 15 cm.

Wetterkarte vom 2. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck ist am höchsten auf einem breiten Streifen, der sich von Skandinavien nach der Balkanhalbinsel erstreckt, während eine flache Depression mit trüber, stellenweise regnerischer Witterung über Frankreich lagert. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, heiter und wärmer; die Temperatur liegt durchschnittlich etwas über der normalen. In Süddeutschland fanden zahlreiche Gewitter mit Regenfällen statt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Juni 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichs-	180 1/4	Staatsbahn	180 1/4
anleihe	106.25	Kombarden	68 3/4
4% Preuss. Konf.	106.-	Galizier	168.50
4% Baden in fl.	—	Elsthal	135 3/8
4% „ in M.	104.85	Medienburger	127.70
Oesterr. Goldrente	90.30	West. Ludwigsbahn	97.90
„ Silber.	66.05	Kübbel-Büchsenfab.	160.-
4% Ungar. Goldr.	82.-	Gotthard	103.50
1877r. Russen	97.30	Wechsel und Sorten.	
1880r. „	83.60	W. London	20.37
II. Orientanleihe	67.10	„ Paris	80.88
Italiener compt.	98.60	„ Wien	160.35
Egypter	75.50	„	
Spanier	67.10	Privatdiskonto	2
5% Serben	80.-	Bab. Zuckerfabrik	73.80
Kreditaktien	228 1/2	Alkali Weisterg.	—
Diskonto-Kommandit	200.30	Kreditaktien	229 1/2
Basler Banker.	158.80	Staatsbahn	181
Darmstädter Bank	139.80	Kombarden	60 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	80.80	Tendenz:	fest.
Berlin.			
Def. Kreditakt.	458.-	Kreditaktien	283.75
„ Staatsbahn	363.-	Wartnoten	62.35
Kombarden	141.-	Tendenz:	unentschieden.
Disk. Kommand.	200.10	Paris.	
Baurahütte	71.70	4 1/2% Anleihe	109.15
Dortmunder	54.90	Spanier	67 1/2
Marienburger	46.40	Egypter	374.-
Medienburger	—	Ottomane	509.-
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Todesanzeige.

Joseph Anton Woll, nach langem schweren Leiden nach kaum zurückgelegtem 53. Lebensjahre heute Mittag 1/2 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bittet um stille Theilnahme: Rudolf Woll, cand. forest.

Die Beerdigung findet Freitag den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heidelberg, den 1. Juni 1887.

Berichtigung.

Der Korrespondenzbericht über unsere Bürgerauschüttung vom 27. v. M., Vergahm betreffend, in Nr. 124 d. der „Badischen Landeszeitung“, legt mir theilweise Dinge in den Mund, die ich weder gesagt, noch gedacht habe.

Heidelberg, den 1. Juni 1887.

Ernstliches Gesuch.

Ein gebild. i. Mann, 28 1/2 Jahre alt, prot., gesund, fleiß. u. parl., v. angen. Neuz., mit 105-110 Mille Mark Vermögen, das ihm ein jährl. Eink. v. 10-12 Mille Mark bringt, sucht beh. Verehel. m. e. gebild. gesund. ansehn. Mädchen aus achtb. Fam. v. 18-24 Jahren, prot. Conf., bekannt zu w., das bei häusl. Sinn u. v. d. Char. einb. sein. entsp. Brmg. befiht. Versch. Off. unt. Gar. v. Versch. bef. sub 899 Rudolf Woll, Annoncen-Expedition in Karlsruhe, beh. näherer Anbahnung d. a. Verwandten. Nicht Cont. w. ret.

Haushälterin gesucht

in ein Privathaus einer Stadt Oberbadens zur selbständigen Führung der Küche. Nur solche, welche gute Referenzen haben, wollen sich unter Altersangabe und Einsegnung einer Photographie unter N. 6953 a. an Haasenhein & Vogler in Karlsruhe wenden.

Freunden der Fischerei

empfehle ich ein großes Lager echt englischer direkt importierter Angelgeräte. Fischgarn. Verzinte, nie rostende Draht-Fisch, Hal- und Krebsreusen. Großart. Erfolg garantiert. Fischwitterung löst die Fische aus der Ferne herbei und reizt solche zum Anbeißen. Anleitung zur Angelfischerei: enthaltend ausführliche Beschreibung der Angelfischerei mit künstlichen Fliegen, Spinnfischen und Würmern, versende gegen 75 P in Briefmarkten franco. Preis: Courant pro 1887, viele Neuheiten enthaltend, gratis und franco.

Ich brauche Geld!

daher müssen 300 Dbd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4 1/2 Mark gegen Einsegnung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark.

Gelegenheitskauf.

Da meine Dienstleistung am 15. d. Mts. beendet ist, verlaufe ich billig mein Pferd. Dasselbe ist vollkommen truppenförmig, gesund, fehlerlos und sehr leicht zu reiten. Es eignet sich speziell für Berren der Infanterie.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren. Nr. 5966. Freiberg. In dem Konkurs über das Vermögen des Eduard Klausmann, Gelehrter und Fabrikant in Gienbach, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den Gerichtstag in Freiwagen auf Mittwoch den 15. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr, bestimmt.

Badischer Frauenverein.

Am 4. Juli d. J. beginnt ein weiterer, über acht Wochen sich erstreckender Kochkursus im Gartenschlößchen dabei. Derselbe ist in erster Reihe für hier wohnhafte Mädchen bestimmt, übrigens werden auch auswärtig wohnende Mädchen zugelassen.

Der Unterricht erstreckt sich hauptsächlich auf die Zubereitung einfacher Mittagskost. Ein Lehrgeld wird nicht erhoben, dagegen hat jede Schülerin zur Deckung sämtlicher Kosten den Betrag von 50 Pf. täglich zu entrichten, wofür ihr aus den zubereiteten Speisen die Mittagkost gereicht wird.

Der Vorstand der Abteilung IV, E. 702.1.

Lehrerinnen-Seminar Prinzessin-Wilhelm-Stift.

Nach Verfügung Großh. Oberschulrathes (Verordnungsblatt Nr. III, 28. Mai 1887) findet die Prüfung von Böglingen behufs Aufnahme in das Lehrerinnen-Seminar Prinzessin-Wilhelm-Stift für das Schuljahr 1887/8 am 30. Juli, Morgens 8 Uhr, statt. Den an die unterzeichnete Direktion der Anstalt zu richtenden Gesuchen um Zulassung zu derselben sind beizufügen: der Geburtschein, der (grüne) Wiederimpfchein, ein ärztliches Gesundheitszeugniß, sowie das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Schule, bezw. die Zeugnisse über den Privat-Vorbereitungsunterricht.

Die für die Aufnahme vorgeschriebene untere Altersgrenze ist das 16. Lebensjahr.

Die Seminar-Direktion: Dr. Oeser, E. 700.1.

North British and Mercantile, Feuer- versicherungs-Gesellschaft,

gegründ. t 1809. Domicil und eigenes Gesellschaftsgebäude in Berlin.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die durch den Tod unseres langjährigen Generalagenten Herrn Ernst Arbeit erlebte Generalagentur unserer Gesellschaft für das Großherzogthum Baden dem

Herrn W. Rothermel zu Karlsruhe übertragen haben und wird derselbe die Interessen unserer Versicherten in der bisherigen Weise prompt wahrnehmen.

North British and Mercantile Insurance Company. Die Direction für Deutschland. Hoffmann. Müller.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung halte ich die von mir vertretene, alte renommirte Gesellschaft zur Benützung bei Versicherung gegen Feuergefahr bestens empfohlen.

An Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, finden Agenten unter günstigen Bedingungen Anstellung. Karlsruhe, den 23. Mai 1887.

W. Rothermel, Generalagent der „North British and Mercantile, Feuerversicherungs-Gesellschaft“.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

und der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft befinden sich vorläufig wie bisher

Karlstraße 9 parterre. Karlsruhe, den 23. Mai 1887. W. Rothermel.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich unter Heutigem das

Gasthaus zum Prinz Karl, Eck von der Lammstraße und Zirkel, von Herrn A. Baumann käuflich übernommen habe, und empfehle hiermit vorzügliche Speisen und Getränke bei aufmerksamer reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll Emil Bertsch. Karlsruhe, 1. Juni 1887.

Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandbüchern. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandbüchern länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der

Gemeinde Weisenbach, Amtsgerichtsbezirks Gernsbach, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betr. (Reg. Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Reg. Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genaunter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Weisenbach, den 1. Juni 1887. Das Gewähr- und Pfandgericht. Bürgermeister Krieger.

Der Vereinigungskommissar: Kass. Rathschreiber.

Bad Sulzbach

bei Oberkirch (Rheinthal-Eisenbahn-Station Hubacher) ist seit 15. Mai eröffnet.

Sulzbach's Thermen, äußerst heilsam gegen rheumatische, gichtische und Nervenleiden, Krämpfe, Magen-, Darm- und Leberkrankheiten, Gicht- und Hautkrankheiten, Blutmuth, sind ebenso berühmt, als seine herrliche, windgeschützte, idyllisch-romantische Lage, die zu längerem Aufenthalt besonders geeignet ist.

Louis Börsig, E. 573.3, Eigenthümer.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren. Nr. 5886. Konstanz. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Modistin Emilie Martin-Schrobin dahier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß Großh. Amtsgerichts dahier vom Heutigen aufgehoben.

Konstanz, den 1. Juni 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bürger.

Nr. 3385. Vörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Georg Friedr. Graf von Holzen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin auf den 28. Juni 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte hiersehl. bestimmt.

Vörrach, den 1. Juni 1887. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Vermögensabhandlungen.

Nr. 4502. Freiburg. Durch Urtheil der I. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom 10. Mai d. J. wurde die Ehefrau des Aders G. A. Künig, Franziska, geb. Wäcker in Freiburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Freiburg, den 20. Mai 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Mittermaier.

Nr. 7289. Mannheim. Die Ehefrau des Meisters Johann v. Bären, Marie v. Bären von Weinheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer III des Großh. Landgerichts zu Mannheim vom 17. Mai 1887 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Dieß wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 26. Mai 1887. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Goebel.

Erbschaft. Nr. 515.2. Elzach. Josef Tränkle, geboren zu Yach am 17. März 1855, irgendwo in Nordamerika, wird zur Verlassenschaftsaufnahme und Theilung auf Ableben seines Vaters, Franz Josef Tränkle, Landwirths in Yach, gestorben am 27. v. M., mit dem Bedeuten anher öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen 3 Monaten

zu melden habe, andernfalls die Erbschaft unter den übrigen Erbreberechtigten vertheilt wird, welchen sie zukäme, wenn der Geladene zur Zeit des Todes des Erblassers nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Elzach, den 13. Mai 1887. Der Notariatsverwalter: Ketterer.

Verm. Bekanntmachungen.

Nr. 7923. Karlsruhe. Preisausschreiben. Die Großherzoglich Badische Regierung beabsichtigt, an Stelle der bestehenden Kettenbrücke über den Neckar in Mannheim eine feste Straßenbrücke zu erbauen, und wird behufs Erlangung geeigneter Entwürfe u. Kostenaufschläge eine Wettbewerbung ausgeschrieben, an welcher sich alle Ingenieure deutscher Reichsangehörigkeit betheiligen können.

Die Entwürfe sind spätestens bis 15. Oktober 1887 an die Großherzogliche Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe einzureichen.

Für die drei vom Preisgericht als die besten anerkannten und nach den Bedingungen und Bauvorschriften gefertigten Arbeiten werden Preise im Betrag von 4000 M., bezw. 2000 M. und 1500 M. ausgesetzt.

Die zur Beurtheilung der Arbeiten ernannte Kommission besteht aus den Herren: Oberbaudirektor Siebert in München, Geheimer Oberbaurath Dr. Schäffer in Darmstadt, Bauath Professor Engesser in Karlsruhe, Baudirektor Honell und Oberbaurath Sepp daselbst.

Die näheren Bedingungen, Bauvorschriften und Pläne zur Wettbewerbung sind gegen Einsendung einer Gebühr von 10 Mark von der unterzeichneten Stelle zu beziehen.

Karlsruhe, den 20. Mai 1887. Großh. Badische Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues: Haas, Baubau- und Straßenbau-Inspektor.

Die Vereinigungskommissar: Kass. Rathschreiber.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Wilhelm Hartmann in Karlsruhe hat um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen des am 23. Januar 1877 zu Mühlburg gebornen Wilhelm Maximilian Blum in „Hartmann“ umändern zu dürfen. Etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1887. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. A. A. d. Pr. v. Neubronn. Hildenbrand.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Sozialisten-gesetzes betreffend. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 sind nachbezeichnete Druckschriften verboten worden, und zwar:

1. vom Königl. Regierungspräsidium Königsberg unterm 18. d. M. die Nummer 36 der Königsberger Volkszeitung vom 15. d. Mts. — Druck und Verlag von Heinrich Thierbach Nachfgr. (3. Gollong in Königsberg) — Reichsanzeiger 1887 Nr. 116;

2. vom Königl. Polizeipräsidium in Berlin unterm 27. ds. Mts. die Nr. 2 (Mai 1887) der im Verlag von John Müller, New-York, erscheinenden periodischen Druckschrift: „Internationale Bibliothek“, enthaltend einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Die Hölle von Bladwell's Island“ (Reichsanzeiger 1887, Nr. 122).

Karlsruhe, den 31. Mai 1887. Großh. Ministerialdirektor: Eisenlohr. Plattner.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir beabsichtigen, 60 Stück Rieswagen mit Bremsen mit hohen und niederen Seitenborden zu beschaffen. Die Lieferungsbedingungen u. Zeichnungen sind vom Centralbureau diesseitsiger Stelle gegen Einsendung von 5 M. zu beziehen.

Lieferungslustige wollen ihre versiegelten und entsprechend bezeichneten Angebote, worin der Preis für den Wagen mit niederen Seitenborden und derjenige für die hohen Seitenborde gesondert ersichtlich zu machen und die thunlichst kurz zu bemessende Lieferfrist angegeben ist, bis spätestens 15. Juni d. J. bei diesseitsiger Stelle einreichen.

Karlsruhe, den 2. Juni 1887. General-Direktion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höherer Weisung gemäß sollen durch diehiesige Stelle circa 24250 Kgr. abgängige, zur freien Verwendung seitens des Käufers bestimmte Eisenbahndienst-papiere auf Maßgebend verwerthet werden, nämlich:

Rechnungen circa 5500 Kgr. Frachtkarten 7500 " Rapporte, statistische Nachweisungen ca. 3250 " Bücher ca. 2000 " Taxen, Anmeldebettel ca. 6000 "

Angebote hierauf sind versiegelt und mit der Aufschrift „Submissionsangebot auf abgängige Dienst-papiere“ versehen, spätestens bis 14. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, portofrei an diehiesiges Bureau einzureichen, von welchem auch die Verkaufsbedingungen bezogen werden können.

Karlsruhe, den 28. Mai 1887. Material- und Druckbureau.

Hilfsarzte

in unserer Anstalt ist durch einen approbirten, für psychiatrischen Beruf geeigneten Kollegen bis 1. Juli d. J. zu besetzen. Gehalt 1500 M. jährlich mit freier Station.

Meldungen bei Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Illenaue, den 25. Mai 1887. Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt, Hergt.

(Mit einer Beilage.)